



20 JAHRE KLINIK- CLOWNS

TEXT *christiane roos* FOTO *rüdiger koop*

Vor 20 Jahren startete der ehemalige Pflegedirektor des UKS, Paul Staut, gemeinsam mit der Initiative Krankenpflege und mehreren Elterninitiativen am UKS das Projekt Klinikclown. Seitdem ist donnerstags Clowns-Tag im UKS. Christiane und Michael Schwan sind am UKS besser bekannt als Pini und Pompom. Im groß karierten Anzug und im gepunkteten Kleid, mit Schleife im Haar und Sonnenblumenhut auf dem Kopf, mit ihren dicken roten Nasen und den lustigen Schuhen sind sie seit 20 Jahren auf den Stationen der Kinderkliniken und seit kurzem auch auf der Palliativstation unterwegs

● **Die Clowns tun viel mehr, als Patienten zum Lachen zu bringen. Große und kleine Kranke freuen sich, wenn die Clowns kommen.** Sie vergessen während dieser Zeit ihre Krankheit und können neue Kraft schöpfen. Alles wird dann gleich ein bisschen bunter und abwechslungsreicher. Dass sich das positiv auswirkt, bestätigen die Mediziner. Prof. Norbert Graf, Direktor der Klinik für Pädiatrische Onkologie und Hämatologie, erklärt: „Unsere Klinikclowns besuchen seit Jahren die Kinder auf den Stationen und in den Ambulanzen der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin und sind längst fest in den Klinikalltag integriert. Gerade chronisch kranke Kinder, die immer wieder ins Krankenhaus kommen müssen, wissen genau an welchen Tagen sie von den Clowns besucht werden und freuen sich darauf, wie gezaubert, gebastelt, gesungen, ... wird. Die Augen der Kinder beginnen dann zu leuchten. Die Clowns tragen ungemein zum Wohlbefinden der Kinder bei. Eine Kinderklinik ohne Clowns ist für mich nicht mehr vorstellbar.“

Auch Prof. Michael Zemlin, der Direktor der Klinik für Allgemeine Pädiatrie und Neonatologie, ist von der Arbeit der Klinikclowns überzeugt und meint: „Für viele Kinder und ihre Angehörigen ist der Clown-Besuch ein ganz besonderer Höhepunkt bei der Bewältigung ihrer Krankheit. Die großen Augen, das Lächeln und die Faszination der Kinder stecken auch die Mitarbeiter immer wieder an, wenn die Clowns mit großer Empathie und Sensibilität Zaubertricks, künstlerische Einlagen und alle möglichen Späße darbieten. Man spürt die gelöste Atmosphäre auf den Stationen nach jedem Besuch. Unser herzlicher Dank geht an die Clowns und die vielen großzügigen Unterstützer, ohne die diese segensreichen Wohlfühl-Oasen im Klinikalltag nicht möglich wären. Weiter so!“

Klinikclown Michael Schwan erzählt, worauf es bei den Besuchen von Pini und Pompom ankommt: „Die Kinder erwarten vom Klinikclown keine große Show.“ Um eine positive Stimmung herzustellen, reiche es manchmal, dass Seifenblasen durch die Luft segeln: „Wichtig sind die Kleinigkeiten, die leisen Dinge.“ Die Arbeit der Klinikclowns wird aus Spendenaufkommen gemeinsam finanziert von der Initiative Krankenpflege, dem Verein Herzkrankes Kind Homburg und der Elterninitiative krebskranker Kinder.



SPENDEN FÜR DIE ARBEIT DER KLINIKCLOWNS

„Adventstürchen“ heißt die von **Helmut Klein**, Friseurmeister in Kirrberg, organisierte Adventsaktion. Zum dritten Mal haben Geschäftsleute und Privatpersonen an 14 Tagen im Advent die Kirrberger zu Punsch und Plätzchen eingeladen und dabei um Spenden für die Arbeit von Pini und Pompom gebeten – es sind **4543 Euro** zusammengekommen.

Die **Mitarbeiter der Klinik für Urologie und Kinderurologie** (Direktor: Prof. Michael Stöckle) haben mit ihren Kindern und mit Freunden eifrig gebastelt. Dann haben sie Zimtwafln gebacken, die Bastel- und Backergebnisse auf dem klinikeigenen Adventsmarkt verkauft und dabei mehr als **1800 Euro** eingenommen. (s. Foto)

Kathrin Schleimer hatte aus Anlaß ihres 40. Geburtstags auf Geschenke verzichtet und um Spenden für das Projekt Klinikclowns gebeten. Ihre Gäste kamen dieser Bitte nach und spendeten insgesamt **900 Euro**.

340 Euro kamen vom **Abiturjahrgang 2018** des Neunkircher Gymnasiums am **Krebsberg** aus der Kollekte des ökumenischen Abschlussgottesdienstes und **250 Euro** spendete die **Verwaltung des Saarpfalz-Kreises**, die auf den Versand von Weihnachtskarten verzichtet hatte. (cros/foto: geraldine radwan)